

Nummer 4  
April 2004  
44. Jahrgang



*Das Thema Kieferorthopädie und Kostenerstattung interessierte jetzt auch Hamburger Medien*

### **Aus dem Inhalt:**

**Leitartikel: Von Bayern und Kieferorthopäden  
Kostenerstattung und kein Ende  
Kostenanalyse und Honorarbildung**

## Hamburger Zahnärzteblatt April 2004

### Leitartikel

Von Bayern und Kieferorthopäden – oder über die Schädlichkeit des Fundamentalismus ..... 3

### Nachrichten

Kostenerstattung – und kein Ende ..... 4  
 Noch einmal: Kostenerstattung im TV ..... 6  
 Menschen mit Behinderungen ..... 7  
 Neue LAJH-„Fluorette“ ..... 7  
 Zur Kostenanalyse und Honorarbildung ..... 9  
 Leserbrief zur Sonderfortbildung 2003 ..... 11  
 Stellungnahme zum Leserbrief ..... 12  
 proDente präsentierte Pressethemen in Hamburg ..... 12  
 Kommunikation im Umbruch ..... 13  
 Leserbrief: Aus alt mach neu? ..... 14  
 DAK klebt Plakate gegen „Geiz-ist-geil-Mentalität“ ..... 15  
 Buch „Keramikveneers“ ..... 15  
 Gesundheitspolitische Veranstaltung ..... 16  
 Dissertationspreis 2004 Kuratorium perf. Zahnersatz ..... 16  
 Buch: Erfolgreiche Prophylaxe ..... 17  
 48. Deutsche Ärztgolfturnier ..... 17  
 Fortbildung ..... 28

### Kammer-Nachrichten

Bezirksgruppen ..... 18  
 Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung ..... 18  
 Strahlenschutzkurs (Ersterwerb) ..... 18  
 3. DH-Kurs in Hamburg ..... 18  
 Sprechstunden und Bürozeiten ..... 18

### KZV-Nachrichten

Apobank: Trauer um Bruno Nösser ..... 19  
 Sie fragen – wir antworten – Fragen rund um den HVM ..... 19  
 Geschäftliche Mitteilungen ..... 19  
 Voraussetzungen zur Eintragung, Zulassungsverzicht ..... 20  
 Ausschreibungen, Zulassungsausschuss ..... 20  
 Sitzungstermine, Zulassung ..... 20  
 Assistentenrichtlinien ..... 22  
 Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV ..... 22  
 Termine, Sprechstunden und Bürozeiten ..... 23

**Persönliches** ..... 25

**Kleinanzeigen** ..... 26-27

**Impressum** ..... 2

**Der Leitartikel** der KZV Hamburg in diesem Heft beschäftigt sich mit zwei Reizthemen dieser Wochen: Der Einsetzung eines Staatskommissars in der bayerischen KZV und dem Thema KFO und Kieferorthopädie, das nun auch nach Hamburg hochschwappte. Zu lesen gleich auf der nächsten Seite.

**Zumindest der NDR** beschäftigte sich in wenigstens zwei Sendungen mit der Kostenerstattungsregelung in der Kieferorthopädie, die seit dem 1.1.2004 gesetzlich versichert erlaubt ist. Das HZB dokumentiert diese beiden Fernsehsendungen, die sich recht einseitig mit dem Thema beschäftigen.

**Im Rahmen der GOZ-Vortragsreihe** der Zahnärztekammer Hamburg referierte Dr. Zink über so scheinbar trockene Themen wie Kostenanalyse und Honorarbildung einer Zahnarztpraxis. Ab Seite 9 können Sie einige Kernaussagen nachlesen.

### Impressum HZB

#### Herausgeber:

**Zahnärztekammer Hamburg**, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de und  
**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0, Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

#### Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de  
 Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18), E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

#### Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

#### Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

Anzeige

### Unabhängiger Assistentenstammtisch

Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 12. Mai 2004, um 18:30 Uhr.

**Thema:** „GOZ-Paragrafenteil mit Beispielen“

**Referent:** ZA Thomas Clement

Nach einem Fachvortrag steht der fachliche Austausch auf der Tagesordnung.

**Kontakt:** Dr. Sara Maghmumy, Telefon (0170) 900 72 30, Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87

**Web:** www.assi-stammtisch.de

## Von Bayern und Kieferorthopäden – oder über die Schädlichkeit des Fundamentalismus

Von Dr./RO Eric Banthien,  
Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg

**Der Staatskommissar in der KZV Bayerns und die Repressalien der Krankenkassen und der Aufsichtsbehörden gegen die Kieferorthopäden, die für uns die Kostenerstattung erkämpfen sollen, wären sicher das originäre Thema für einen Leitartikel im Hamburger Zahnärzteblatt. Der brutale Übergriff der Staatsgewalt gegen die Selbstverwaltung der bayerischen Zahnärzte kann auch nicht unkommentiert hingenommen werden.**

Wir müssen uns da solidarisch erklären und unseren bayerischen Kollegen den Rücken stärken. Aber können die dann nicht auf offene Verhandlungsangebote ihrer Aufsicht ebenso offen reagieren? In seinem ersten Rundschreiben an die bayerischen Kollegen hat jener Kommissar, der Staatssekretär Dr. Gaßner, durchaus Verständnis geäußert für die Haltung der Zahnärzteschaft. Ja unter anderem die Hauptamtlichkeit der Vorstände erwähnt als Beispiel für gesetzliche Neuregelungen, die nicht der politischen Auffassung der bayerischen Staatsregierung entsprechen. Allerdings hat er angemahnt, das Gesetz müsse befolgt und umgesetzt werden, schließlich sei es ordnungsgemäß zustande gekommen.

Trotzdem sehe ich hier einen möglichen Ansatzpunkt, über eine Nachbesserung des GMG mit einer gleich gesinnten Aufsicht zu sprechen. Leider haben das die Bayern nicht so gesehen. Sie beschränken sich weiterhin darauf, den Staatskommissar anzugreifen. Der Gipfel war da meiner Meinung nach gar nicht der „Nazi-Vergleich“ oder der „Stasi-Vergleich“. Das sind die in Bayern üblichen groben Klötze für die groben Keile. Der Gipfel war, dass der Herr Gaßner der Untätigkeit beschuldigt wurde, weil er die beanstandeten Beschlüsse der VV der KZVB nicht aufhob. Und es war nicht die bayerische Sozialministerin, die da heftig drängte, sondern der Vorsitzende der VV der KZVB.

Wenn in unserer KZV ein Staatskommissar säße, wären wir froh, wenn er sich darauf beschränkte, die Geschäfte ordnungsgemäß zu führen. Auf keinen Fall wollten wir, dass er Beschlüsse unserer Selbstverwaltung aufhebt, geschweige denn, dass wir ihn dazu aufforderten. Und dann auch noch die Beschlüsse, um die wir so heftig gekämpft haben, dass man uns den Kommissar auf den Hals geschickt hat. Eine Rückkehr an den Verhandlungstisch mit der Bedingung, dass die Bedenken der Zahnärzte im ständigen Dialog mit der Aufsichtsbehörde erörtert und in der Auswertung der Ergebnisse des GMG berücksichtigt werden, hätte den bayerischen Zahnärzten die Zurücknahme der Beschlüsse in eigener Souveränität erlaubt.

Sie hätten erreicht, dass ihre Anliegen öffentlich wahrgenommen werden und die Politik und die Aufsicht die Blickweise der Zahnärzte verstärkt berücksichtigen müssen. Ein

richtiger Sieg, der die Rücknahme der Beschlüsse durchaus gerechtfertigt hätte. Stattdessen erleben wir, wie die Fronten sich zunehmend verhärten. Anstatt den verdienten Sieg einzufahren und für uns alle umzumünzen, setzen die Kollegen in Bayern ungebrochen auf Konfrontation und bestätigen so das Vorurteil der Politiker, dass man mit Zahnärzten nicht reden könne, sondern sie hart anfassen müsse. Die Gutachter hebeln gerade ihr eigenes Gutachterwesen aus, indem sie kollektiv die Mitarbeit verweigern und so zu einer massiven Aufrüstung des MDK Anlass geben. Auch wenn sich die Verhältnisse irgendwann normalisieren, ist es fraglich, ob die Kassen das Gutachterwesen wieder aus der Hand geben werden.



Ein Gutachterpool, gebildet aus den KZV-Gutachtern, bietet den Kassen seine Leistungen über die ABZ an. Das ist Bayerns HZV. Die Kassen haben aber erklärt, sie würden nie mit der ABZ zusammenarbeiten, auch nicht im Vertragsbereich. Im Rampenlicht solch eines öffentlich ausgetragenen Konfliktes konnten sie auch nichts anderes sagen. Neuerungen im Vertragsverhältnis brauchen Frieden und Vertraulichkeit. Dass Kassen sich im Konflikt mit der Aufsicht auf die Seite der Zahnärzte schlagen, kann im Ernst niemand erwarten. Und so haben die Bayern auch die Option der „Parallel-KZVen“ torpediert.

Dass man durch Dickschädlichkeit vieles verderben kann, beweisen uns zur Zeit auch die Kieferorthopäden. Sie haben Recht damit, dass ihre Leistungen erbärmlich abgewertet worden sind. Ebenso elend ist es, dass im Bereich der Kieferorthopädie keine Mehrkostenvereinbarungen möglich sind. Wahr ist tatsächlich, dass es in der Kostenerstattung noch am ehesten möglich ist, dem Patienten in den vollen Genuss der modernen Zahnmedizin (nicht nur der Kieferorthopädie) kommen zu lassen, ohne dass er seinen Kassenzuschuss verliert. Und der Weg, den uns die Hamburger Kieferorthopäden aufgezeigt hatten und über den die KZV im Rundschreiben informiert hatte, war auch moderat und gangbar.

Aber der Berufsverband der Kieferorthopäden hat da andere Pläne. Patienten sollen massiv in die Kostenerstattung gedrängt werden. Wer auf Chipkarte behandelt werden will, bekommt erst sehr spät Termine. Und dieses deutlich vertragswidrige Verhalten soll disziplinarische Maßnahmen der KZVen nach sich ziehen. Gewünscht wird der kollektive Zulassungsentzug, um so den Regressen zu entgehen, die einer kollektiven Niederlegung der Zulassungen entge-

## Kostenerstattung – und kein Ende

genstehen. Dummerweise wissen die meisten kieferorthopädischen Kollegen nichts von diesen Plänen ihres Berufsverbandes. Einige wären sicher äußerst bestürzt, wüssten sie, welche Zukunft ihnen zgedacht ist.

Aber auch über den moderaten, vertragsgerechten Weg, ihren Patienten die Kostenerstattung schmackhaft zu machen, sind sie nicht ausreichend unterrichtet. Und so haben wir statt einer konzertierten Aktion, die in sanftem Schritt auf die Kostenerstattung zugeht, eine Fülle von unterschiedlichen Vorgehensweisen, deren radikalste geradewegs in den Vertragsbruch führen. Und das ist, einschließlich der disziplinarischen und zulasungsrechtlichen Folgen, vom BDK augenscheinlich so gewünscht.

Aber wir Menschen sind nun einmal besonders empfindlich, wenn es um unsere Kinder geht. Und so weckt die Taktik der radikalen Vertreter das öffentliche Gewissen. Presse, Aufsicht und Politik ereifern sich im Angesicht weinender Kinder mit schiefen Zähnen, die der raffgierige Doktor nicht richten will. Ganz sicher ist vieles an diesen Berichten falsch und der Rest stark übertrieben, aber das öffentliche Bild steht und fügt sich nahtlos ein in das bestehende Vorurteil.

Und so haben die mangelnde Vorbereitung der einzelnen Kollegen auf eine schlüssige Argumentation für die Kostenerstattung und die radikale Haltung der führenden Funktionäre und einiger Hardliner unter den Kieferorthopäden den Krankenkassen die Möglichkeit gegeben, die Kostenerstattung zu torpedieren und auf lange Zeit zu diskreditieren.

### Notdienst gesucht?

Den finden Sie exklusiv im Rundschreiben der KZV Hamburg

**Da schreibt der Gesetzgeber die Möglichkeit der Kostenerstattung ins GMG – und Krankenkassen und Verbraucherschützer warnen panisch vor der Inanspruchnahme. Da prescht der Berufsverband der Kieferorthopäden in Süddeutschland mit deutlichen Aktionen vor und holt sich in den Medien massive Backpfeifen ab. Verkehrte Welt – oder sind die deutschen Patienten für diese Maßnahme nicht reif?**

Die Krankenkassen, die sich öffentlich gegen die Kostenerstattung aussprechen, müssen kräftig Angst davor haben, dass die Kostenerstattung ihren Mitgliedern gefallen könnte. Mancher dieser Versicherten würde die Grenzen der GKV-Medizin entdecken und nicht mehr alles glauben, was Kassen-



Moderatorin Judith Rakers

vertreter und auch Politiker gebetsmühlenartig immer wieder sagen: Es gibt doch alles Notwendige auf Chipkarte. So auch in einem Bericht im „Hamburg Journal“ im 3. Fernsehprogramm, das am Montag, 8. März, ausgestrahlt wurde.

Schon die Anmoderation zu Beginn der Sendung steckt die Fronten klar ab: „Abzocke – die Tricks der Ärztemafia“ – so ist der Beitrag übertitelt.

Derartige Vokabeln war der Verbraucher bisher aus den Magazinsendungen der Privaten gewohnt. Der Film hielt dann nicht, was der Titel versprach. Dunkle Personen wurden nicht vorgeführt. Aber der Reihe nach.

Die Moderatorin im Studio, Judith Rakers, setzte eine investigative Miene auf und moderierte den Beitrag wie folgt an: „Verbraucherschutz und Krankenkassen warnen vor der so genannten Kostenerstattung beim Facharzt. Immer mehr Ärzte drängen ihre Patienten seit Anfang des Jahres zu dieser Methode. Den Ärzten garantiert sie höhere Einkünfte – den Patienten angeblich eine bessere Behandlung. Aber hier ist Vorsicht geboten. Das Hamburg Journal über die finanziellen Risiken und Nebenwirkungen der Kostenerstattung.“

Die Kamera begleitet eine junge Frau in eine Geschäftsstelle einer Hamburger Krankenkasse. Dazu erläutert eine Sprecherin aus dem „off“ den „Fall“ dieser Frau. Sie habe einen zehnjährigen Sohn, der eine Klammer benöti-



Die besorgte Patientin

ge, erklärt die Sprecherin. Weiter: „Ihr Kieferorthopäde empfiehlt eine Kostenerstattung. Das hieße, sie müsste die Rechnung selbst zahlen und würde den festgesetzten Kassenanteil von der Krankenkasse zurück bekommen. So erhalte ihr Sohn mehr als die Standardversorgung.“

Die Mutter weiter: „Eigentlich bin ich guter Dinge nach Hause gegangen und habe bei der Krankenkasse angerufen. Und dann kam das böse Erwachen. Das heißt nämlich, Chipkarte abgeben wie privat versichert sein. Das fand ich nicht sehr überzeugend. Weil mit einem zehnjährigen Sohn privat versichert zu sein – das kann ich mir finanziell gar nicht leisten.“

Die Sprecherin erläutert: „Wer also die Kostenerstattung beim Kieferorthopäden wählt und damit verpflichtet ist, seine Chipkarte abzugeben, muss dann ein ganzes Jahr lang bei jedem Arzt und sogar im Krankenhaus die Rechnungen selbst bezahlen. Ein unsinniges Gesetz, klagen die Kieferorthopäden. Sie wollen wie die Zahnärzte, Sonderleistungen zusätzlich zur Kassenleistung abrechnen dürfen.“

Die Sprecherin der Hamburger Kieferorthopäden, Dr. Christiane Werner, versucht die Dinge gerade zu rücken: „Der Leistungskatalog für eine gesetzliche Versorgung ist salopp gesagt veraltet. Moderne, innovative Kieferorthopädie – komfortabel, unsichtbare Klammer als Stichwort, ist nur mit Kostenerstattung möglich.“

Die Sprecherin des Beitrages stellt weiter fest, dass daher die Kieferorthopäden ihre Patienten die Kostenerstattung aufdrängen würden, um neu entwickelte und teurere Klammern einsetzen zu können. Das sei nur zu ihrem Vorteil und zum finanziellen Nachteil der Patienten. Die Krankenkassen würden betonen, dass solche Klammern nicht besser seien. Ganz ohne Zuzahlung würden Kassenpatienten alles erhalten, was nötig sei.

Dazu Torsten Nowak von der City BKK: „Im Bereich der Kieferorthopädie haben wir vermehrt festgestellt, dass es das Gleiche ist, das eingebaut wird. Es geht wirklich nur um die Schönheit. Wir liefern quasi den Audi und wenn Sie das Schöner, den Mercedes wollen, verkauft man ihnen gern die Kostenerstattung, die dann aber auch



zu höheren Kosten führt.“ Abschlussworte aus dem Off: „Krankenkassen und Verbraucherzentrale raten von der Kostenerstattung ab, denn sie komme die Patienten teuer zu stehen.“

Das ist objektive Nachrichtenaufarbeitung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen im März 2004 in Hamburg.

**ef**



## Noch einmal: Kostenerstattung im TV

**D**as „Hamburg Journal“ legte am **Sonnabend, 13.3.2004, noch einmal das Thema Kostenerstattung nach. Im Studio stand der Christoph Kranich von der Verbraucherzentrale Hamburg Rede und Antwort.**

**Moderatorin:** Für wen ist die Kostenerstattung nicht zu empfehlen?

**Kranich:** Wir empfehlen die Kostenerstattung niemandem. Die Ärzte sind vielleicht froh, wenn jemand das wählt, aber die Patienten haben eigentlich nichts davon.

**Frage:** Können Sie die Nachteile der Kostenerstattung für den Patienten noch einmal kurz aufzählen?



**Kranich:** Erstens muss der Patient in Vorleistung treten und hoffen, dass er das Geld von der Krankenkasse wieder bekommt. Das ist ja nicht immer der Fall. Zweitens muss er eigentlich in der Regel immer mehr zahlen, als wenn er bei der Krankenkasse gleich in Kostenerstattung wäre, denn die Ärzte rechnen zu höheren Sätzen ab. Und drittens muss er die Kostenerstattung für alle ambulanten Behandlungen wählen. Er kann nicht sagen, nur für den Kieferorthopäden oder für den Zahnarzt oder für den Augenarzt.

**Frage:** Anfang der Woche haben wir den Fall einer Frau vorgestellt, die von ihrem Arzt über diese Risiken überhaupt nicht informiert wurde. Sie war sehr überrascht, als sie ihre Chipkarte für ein Jahr abgeben musste. Ist das häufig der Fall in Hamburg? Informieren die Ärzte nicht richtig hier?

**Kranich:** Also es ist ja neu, dass die Patienten alle die Kostenerstattung wählen können. Bisher konnten das nur die freiwillig Versicherten. Mit der neuen Gesundheitsreform können das jetzt alle. Natürlich haben sich die Patienten und die Ärzte noch nicht daran gewöhnt. Aber die Ärzte würden gut daran tun, ihre Patienten nicht dazu zu drängen, die Kostenerstattung zu wählen, und sie auch immer zu



informieren, was das alles bedeutet. Auch die Krankenkassen haben da eine Aufgabe.

**Frage:** Wenn die Ärzte das nun nicht tun – Sie sagen, sie haben sich noch nicht daran gewöhnt – man könnte ja vielleicht auch vermuten, dass das schwarze Schafe sind, die nur ihren eigenen Profit im Auge haben. Wie stehen Sie dazu?

**Kranich:** Es ist ganz gewiss nicht die Aufgabe der Patienten, die Einkommensprobleme der Ärzte zu lösen.

Die Patienten kommen wegen Gesundheitsproblemen dorthin und nicht, um den Ärzten Gutes zu tun. Das müssen die Ärzte auf anderen Ebenen erreichen, auf politischer Ebene.

**Frage:** Was ist denn überhaupt der Sinn dieses Gesetzes? Welche Vorteile hätte der Patient davon?

**Kranich:** Also unserer Meinung nach hat der Patient so gut wie keine Vorteile von der Kostenerstattung. Es wird zwar immer behauptet, er würde sich wie ein Privatpatient behandeln lassen können, aber das stimmt nicht wirklich. Denn er kann nicht zu allen Ärzten gehen, er kann nicht zum Heilpraktiker gehen, er muss zum Kassenarzt gehen. Er kriegt auch keine anderen



Leistungen. Das Einzige, was die Ärzte sozusagen dürfen, ist, den Patienten ein anderes Wartezimmer oder vielleicht eine kürzere Wartezeit anzubieten, alles, was nicht die eigentliche Behandlung betrifft. Aber es ist unethisch, wenn ein Arzt Patienten aus wirtschaftlichen Gründen anders behandelt, also bevorzugt oder benachteiligt.

**Frage:** Also keine höherwertigen Materialien und bessere Behandlung? Ganz ehrlich nicht?

**Kranich:** Das ist nicht vorgesehen.

## Menschen mit Behinderungen – Stiefkinder der medizinischen Versorgung?

**A**m 23. und 24. April 2004 veranstaltet die Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der Universität Witten-Herdecke, der Charité Berlin und dem Bund Deutscher Oralchirurgen (BDO) in Berlin ein Symposium zur zahnärztlichen Betreuung von Menschen mit Behinderungen.

Ein Symposium zur zahnärztlichen Betreuung von Menschen mit Behinderungen – das ist ein Novum, denn diese umfassende, wissenschaftlich-fachübergreifende, internationale Veranstaltung ist die erste ihrer Art in Deutschland.

Die zahnmedizinische Behandlung von Menschen mit Behinderungen ist etwas Besonderes. Nicht nur wegen der Behinderung, sondern der Menschen wegen. Diese Menschen, die unsere spezielle Hilfe benötigen, sind oftmals liebevoll, fröhlich, dankbar, wenn auch nicht immer kooperativ. Und die Behandlung dieser Patienten erfordert sehr viel medizinisches Wissen, Einfühlungsvermögen und eine hohe soziale Kompetenz.

Der erste Veranstaltungstag wird gesellschaftspolitische und zahnme-

medizinische Themen miteinander verknüpfen und dient der fach- und publikumsöffentlichen Diskussion. Von einer Problemanalyse, aber auch von den positiven Entwicklungen in der (zahn-)ärztlichen Behandlung von Menschen mit Behinderungen ausgehend, werden nationale Konzepte sowie internationale Perspektiven helfen, die Schwächen und Stärken des deutschen Systems einzuordnen.

Der zweite Veranstaltungstag steht ganz im Zeichen der Wissenschaft. Die Vorträge befassen sich in vier Themenblöcken mit der (zahn-)medizinischen Prophylaxe und der Behandlung von Patienten mit Behinderungen sowie mit der interdisziplinären Zusammenarbeit. Für die zweitägige Veranstaltung konnten namhafte Referenten aus dem In- und Ausland gewonnen werden.

**Quelle: Bundeszahnärztekammer**

## Neue LAJH-„Fluorette“

**D**ie LAJH bekam zum 1. April 2004 eine neue Mitarbeiterin. Als neue „Fluorette“ fing Christina Krause bei der LAJH an.

Die neue Mitarbeiterin arbeitete bisher als Prophylaxefachkraft in einer Zahnarztpraxis in Hamburg-Eidelstedt. Diese Praxis setzt sich seit Jahren für die Betreuung von Kindergärten ein.



Christina Krause ist verheiratet und hat einen 13-jährigen Sohn, der offenbar selbst ein richtiger Prophylaxefan ist. Fädeln ist für ihn kein Fremdwort.

Die Altonaer Praxen werden die Auswirkungen der Arbeit von Frau Krause demnächst spüren, wenn Kinder mit einem Fluoridpass in der Hand an der Rezeption stehen und um zusätzliche Fluoridierungsmaßnahmen der Zähne bitten.





## Zur Kostenanalyse und Honorarbildung in der Zahnarztpraxis

Von Dr. Winfried Zink

**I**m Rahmen der GOZ-Seminare fand am 25. Februar 2004 im ausgebauten Hörsaal der Zahnärztekammer das Referat über Kostenanalyse und Honorarbildung statt. In diesem Zusammenhang ging es nicht um die Präsentation einer „Schnäppchenliste“ für den Einkauf, sondern um die Gesamtkosten einer Mittelwertpraxis, heruntergebrochen auf den Stundensatz und, daraus abgeleitet, die Notwendigkeit, den Gebührensatz in der GOZ der realen Kostensituation anzupassen. Die Inflationsbetrachtung seit 1988 bestärkt die Aussage, dass die kons./chirg. Leistungen nicht für den üblichen Punktwert erbracht werden können.

Nach einer kurzen Einführung in die betriebswirtschaftlichen Grundbegriffe eines Unternehmens wurden die Ziele des Referats skizziert.

1. Jeder Kollege soll eine kostengerechte Kalkulation mittels seines Stundensatzes errechnen können.
2. Die Kostentransparenz soll Anlass zu Rationalisierungsmaßnahmen sein.
3. Das GOZ-Honorar ist zu überprüfen und der individuellen Kostensituation anzupassen.

Als Vergleichsunternehmen wurde die Mittelwertpraxis (D-West) herangezogen, wie sie sich aus dem KZBV-Jahrbuch 2002 ergibt. Eine horizontale Gegenüberstellung (wie stehe ich den Mitantbieterpraxen gegenüber da?) der eigenen Werte mit den Ergebnissen der entsprechenden Umsatzgruppe, wie DATEV sie liefert, sollte jeder Kollege über seinen Steuerberater einfordern. Sie dient neben der vertikalen Analyse (wie haben sich meine Kosten über die Jahre entwickelt?) wesentlich zur Darstellung von Rationalisierungsansätzen.

Die Durchschnittspraxiskosten wurden im einzelnen dargestellt: Personal (30,3 Prozent), Raumkosten (6,2 Prozent), Versicherungen/Beiträge (3 Prozent), verschiedene Kosten (8,5 Prozent), Zahntechnik (32,3 Prozent), Material (8,8 Prozent), Zinsen (4,3 Prozent), AfA (6,6 Prozent). Es ist einfach, diese Daten mit den eigenen Werten aus der G+V zu vergleichen.

Um auf die Leistungsfähigkeit des eigenen Betriebes zu schließen und um die realen Kosten pro Zeiteinheit zu



ermitteln, bedarf es einer Ergänzungsrechnung:

Zahntechnik wird in der Musterpraxis außerhalb erstellt, d. h. als durchlaufender Posten betrachtet. Also muss sie aus dem Gesamtkostenblock herausgerechnet werden.

Hereingerechnet werden dagegen Kosten, die fiktiv zwar entstanden sind, aber nicht real gebucht werden. In unserer Musterpraxis ist das lediglich der Unternehmerlohn.

Monatlich buchen wir Löhne/Gehälter für die Mitarbeiter. Für den Unternehmer bleibt der Gewinn übrig, wie er sich am Jahresende darstellt. Davon muss der ZA leben. Der Gewinn ist jedoch keine Kostengröße. Man wird ein fiktives Gehalt ansetzen müssen (z. B. Oberarztgehalt plus Risikozuschlag), um die wirklichen Produktionskosten erfassen zu können (in unserem Fall wurden niedrige 38.500,- € p. a. angesetzt).

Die Kosten der Musterpraxis stellen sich wie folgt dar:

- Summe Betriebsausgaben 305.101,- €
- abzüglich Fremdlabor - 98.554,- €
- zuzüglich kalkulat. Unternehmerlohn + 38.500,- €
- Jahresgesamtkosten = 245.046,- €

Diese Kosten sollte jeder Kollege aus seinen DATEV-Zahlen individuell ermitteln können, auch der Steuerberater kann dabei behilflich sein. Zahn-



Autor Dr. Zink

ärzte, die ein eigenes Labor betreiben und den Aufwand hierfür nicht getrennt erfassen, belassen diese Kosten in der Auflistung. Der Stundensatz wird entsprechend höher ausfallen.

Mit diesem Zwischenergebnis haben wir also die Jahresgesamtkosten dieser Mittelwertpraxis errechnet. Um auf den Stundensatz/die Kosten pro Minute schließen zu können, brauchen wir noch die Jahresarbeitszeit. Bei vier bis fünf Wochen Urlaub, ein bis zwei Wochen Feiertage, ein bis zwei Wochen Fortbildung und einer Woche Krankheit addiert sich die Praxisabwesenheit auf neun Wochen, als Arbeitszeit verbleiben 43 Wochen p. a.

Pro Woche soll fünf Tage gearbeitet werden, und zwar sieben Stunden am Tag. Das entspräche der 35-Stunden-Woche. Sieben Stunden/Tag multipliziert mit fünf Tagen/Woche und 43 Wochen/p.a. ergibt 1.505 Stunden im Jahr. Das ist realistisch, auch andere Autoren liegen in diesem Bereich.

Dividiert man die Jahresgesamtkosten durch die ermittelte Jahresarbeitszeit, so ergibt sich ein Stundenkostensatz von 162,82 € bzw. von 2,71 €/Minute. Anmerkung: Mit diesem Wert liegt unsere Musterrechnung im unteren Bereich, mit einem Wert zwischen 2,75 und 3,00 €/Minute zu rechnen, ist wirklichkeitsnah.

Jetzt gilt es abzuklären, wie lange (Minuten) wir für eine Leistung brauchen, um unseren kostendeckenden Satz zu ermitteln.

Am besten wäre natürlich eine individuelle Messung mit Stoppuhr, etwa so, wie REFA-Ingenieure es täten. Für unsere Ermittlungen ziehen wir die aktuelle BAZ-II-Studie vom IDZ aus dem Jahr 2002 heran. Diesem Werk können wir die repräsentativen Mittelwerte

des Zeitaufwands zahnärztlicher Leistungen entnehmen.

Hier ein paar Beispieldaten:

- Basisuntersuchung 01 = 9,41 Min
- Fissurenversiegelung inkl. bMF, Fluorid. = 12,14 Min
- bMF = 2,94 Min
- F2-Kompositfüllung (Schmelzadh.) inkl. Ä1, bMF, Politur, ohne I und Kofferdam = 30,08 Min



Dr. Zink referierte in der Kammer ...



... vor aufmerksamen Zuhörer

- Endodont. pro Kanal, 1 Zahn, 1 Sitzg. inkl. I, Rö, bMF, Längenmessg. = 64,17 Min
- Extraktion = x2, 3 Sitzg., inkl. L, Rö, N = 50,61 Min.

Die Minute Musterpraxis kostet 2,71 € (s. oben). Für die O1 wären ergo 9,41 Minuten multipliziert mit 2,71 €, entspräche 25,50 €, anzusetzen. Das ist der betriebswirtschaftlich deckende Kostensatz. Da ist noch kein Gewinn eingerechnet, der z. B. für Reinvestitionen unbedingt erforderlich wäre.

75 Prozent der Kollegen verlangen jedoch den 2,3-fachen Satz = 12,92 € nach GOZ, wo der 4,54-fache Gebührensatz erforderlich wäre, um auf den Preis von 25,50 € für diese Leistung zu kommen! Für die bMF ist der 2,2-fache Satz nötig, die F2 erfordert den 3,23-fachen Satz, die endodontische Behandlung den 3,26-fachen Satz, die X2 den 6,62-fachen Satz, die Injektion (I) müsste im Rahmen der Einzelkalkulation mit dem 9,87-fachen Gebührensatz in Rechnung gestellt werden.

Alle Röntgenleistungen (1,8-facher Satz) sind schmerzhaft unterbewertet, sicherlich weil die Investitionskosten ungenügend in die Rechnung mit eingeflossen sind.

Nahezu alle kons./chirg. Leistungen können nur über den 2,3-fachen Gebührensatz kostendeckend abgerechnet werden.

Abschließend noch ein Blick auf die GOZ-Punktwerte, wie sie am 1.1.1988 rechtsgültig in Kraft getreten sind: In § 5 Abs. 1 Satz 3 wird der Punktwert genannt. Er betrug damals 11 Pfennige (= 5,6242 Cent). Der GOZ-Preis errechnet sich danach wie folgt: Gebühr = (Punktzahl x Punktwert) x 1-3,5-facher Gebührensatz. Für die 2,3-fache 01 wäre das:  $(100 \times 5,6242) \times 2,3 = 12,93 \text{ €}$  Rechnungsbetrag.

Wie wir jetzt wissen, ein Dumpingpreis, weil unter Selbstkosten erbracht.

Überprüfen wir die 11-Pfennig-Datenlage anhand der Inflationsrate. Zwischen 1988 und 2002 sind die allgemeinen Preise um 45 Prozent gestiegen (die Grundlohnsumme, die hier zum Vergleich besser heranzuziehen wäre, stieg um 60 Prozent), d. h., statt der 11 Pfennig gilt es heute, mit 15,95 Pfennig Punktwert zu rechnen oder statt des 2,3-fachen Satzes den 3,3-fachen Faktor in Ansatz zu bringen, nur, um das Niveau von 1988 zu hal-

## Leserbrief zur Sonderfortbildung 2003

ten! Real ist der Punktwert nur noch 7,6 Pfennig wert. Leider kennt der Be-



*Thomas Clement, GOZ-Referent im Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg*

griff „Gebührensatz“ keinen Ausgleich für den Inflationsschmerz.

Zusammenfassend ergibt sich, dass sich im kons./chirg. Bereich unserer Leistungen der Punktwert von 5,62 Cent nicht halten lässt. Die Mittelwertpraxis erfordert zur Kostendeckung eine massive Anhebung. Je nach Kostenlage ist der einzelne Zahnarzt mehr oder weniger davon betroffen.

Der diesjährige Sonderfortbildungstag lockte mit einem interessanten Thema die Hamburger Kollegen am Sonnabend früh in das CCH. Mit großen Erwartungen hörten wir die Referate von fünf hochrangigen Universitätsprofessoren. Leider war die Enttäuschung riesig groß, da wirklich nichts Neues über die Wechselwirkung von dentalen Erkrankungen und systemischen Erkrankungen erzählt wurde. Für die Initiatoren des Fortbildungsausschusses muss das Ergebnis dieser Vorträge ebenfalls ein Reinfluss gewesen sein. Zahnmedizin ist ein Teilgebiet der Medizin, heißt die Forderung von BZÄK und DGZMK.

Hier auf diesem Sondertag wurden Konzepte für eine Zusammenarbeit mit den Medizinerinnen erwartet. Hier wurden Strategien über die Verbesserung des wachsenden katastrophalen Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung erwartet. Das Kau- oder Mundorgan ist nicht isoliert, sondern ein wichtiges Organ im Gesamtorganismus. Ist ein Organ krank, dann leidet der ganze Organismus, d. h. der ganze Mensch. Wenn alles miteinander vernetzt ist, z. B. durch den Blutkreislauf, das gesamte Nervensystem, das Bindegewebe mit seinen wichtigen Stoffwechselfunktionen, das Lymphsystem, das Hormonsystem und das Meridiansystem der Akupunktur, dann muss das Kauorgan mit einbezogen werden.

Die Wirkungen von Störungen nicht nur der Parodontitis, sondern auch der Herde, unvollständiger Wurzelfüllungen und Wurzelreste, ausgeprägter Karies, Probleme der Kiefergelenke (CMD), falscher Essgewohnheiten und Unverträglichkeiten von Materialien im Kauorgan auf das Gesamtsystem hätten uns sehr interessiert. Es wurde lediglich von den Uni-Professoren beklagt, dass die Mediziner noch nicht einmal in den Mund ihrer Patienten schauen.

Wie aber sieht es bei uns Zahnmedizinern selbst aus? Wer macht schon eine ausführliche medizinische und zahnmedizinische Anamnese und führt dabei einen Anamnesedialog durch? Wer arbeitet schon im Netzwerk mit den Medizinerinnen und anderen Spezialisten zusammen, um den schlimmen Gesundheitszustand in der Gesellschaft zu verbessern? Fünf Mill. Diabetes- oder Zuckerkrankte, die sich nach Prof. Mausberg in den nächsten Jahren noch verdoppeln werden, der Anstieg der chronischen Krankheiten, der Krebserkrankungen, der Herz-Kreislauferkrankungen und die unglaublich steigende Anzahl der Übergewichtigen sind doch riesige Alarmzeichen! So kann es doch nicht weitergehen. Hier müssen alle Verantwortlichen zusammenarbeiten. Wenn die einzige Sorge die ist, dass die Zahnmedizin aus den Universitäten ausgegliedert werden soll, dann brau-

chen wir erst recht engagierte Hochschullehrer, die sich um Konzepte einer dringenden Zusammenarbeit mit den Ärzten bemühen.

Dass die Kollegen für ihre Teilnahme auch noch 220,- Euro zahlen mussten, grenzt für diese Auffrischung von Uni-

Wissen schon an Abzocke für die verpasste Gelegenheit. Als Alternative besteht am 7./8. Mai die Möglichkeit, am 3. Netzwerkkongress der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche und Systemische Zahnmedizin (GZM) in München teilzunehmen, auf dem auch ein führendes Mitglied der

DGZMK auftritt. Vielleicht kann da ein Weg aufgezeigt werden, wie Zahnmedizin ein Teilgebiet der Medizin werden kann. Die Kollegen vom Sonnabend wie auch alle anderen sind dazu herzlich eingeladen.

**Peter Helms**

## Stellungnahme zum Leserbrief von Peter Helms

Sehr geehrter Herr Kollege, Ihre kritische Stellungnahme zu der Sonderfortbildung vom 06.12.03 im CCH war die einzige, die uns zu dieser Veranstaltung erreichte. Den Inhalt möchte ich nicht kommentieren, da wir uns als Institution der Zahnärztekammer nicht der „ganzheitlichen“ Medizin/Zahnmedizin, anders als Sie, verpflichtet fühlen.

Kritik wird jedoch besser wahrgenommen und glaubwürdiger, wenn sie weniger polemisch, korrekt recherchiert ohne den Anschein zu erwecken eigene Interessen zu vertreten, vorgetragen wird. Die Kollegen wurden nicht mit 220,00 Euro „abgezockt“ sondern die Gebühr betrug 110,00 Euro bzw. 55,00 oder 25,00 Euro für Assistenten und Studenten. Ein wenig

mehr Sorgfalt bei der Verfassung des Artikels wäre wünschenswert gewesen. Sie verbinden Ihre Kritik dann mit einer deutlichen Werbung für Ihren Kongress in München, für den im Übrigen 360,00 Euro entrichtet werden müssen. Wir wünschen Ihnen natürlich für diese Veranstaltung zahlreiche Teilnehmer und gutes Gelingen.

**Dr. Horst Schulz**  
**Vorsitzender des Fortbildungsausschusses**

## proDente präsentierte Pressethemen in Hamburg

**Zum Auftakt der Pressekampagne 2004 beteiligte sich proDente an einem Recherchetag. Statt eines eigenen Pressegesprächs informierten sechs Verbände, Kliniken und Unternehmen über Gesundheits- und Wellnessthemen wie Herzklappen, Gewichtsreduzierung und Zahnmedizin.**

Rund 40 Journalisten besuchten im Hamburger Congress Centrum die Informationsstände. Die Diskussionsrunden der Initiative proDente e. V. fanden besonderen Zuspruch. Renommiertere Journalisten von Nachrichtagenturen, Publikumspresse und TV-Stationen folgten den offerierten zahnmedizinischen und -technischen Themen und nutzten die Möglichkeit, die anwesenden Fachleute zu interviewen.

proDente thematisierte in zwei unterschiedlich besetzten Podiumsdiskussionen die Themen Zahnunfall, Implantologie, Zahnbehandlungsangst, Bioverträglichkeit/Keramik, Schmer-



Regen Zulauf zu den Diskussionen stellte proDente bei der Hamburger Journalistenaktion fest. Am Podium v.l.n.r.: ZA Mats Mehrstedt, Friedhelm Susok, Dr. Dieter Edinger, Dr. Oliver Ahlers. Bild proDente e.V.

zen und Zahntechnik. Für jeden Aspekt hatte proDente einen Fachmann verpflichtet, der den Journalisten fundierte Informationen lieferte und für Nachfragen zur Verfügung stand.

Am Vormittag diskutierten für die Themen Zahnunfall und Implantologie Dr. Yango Pohl von der Universitätsklinik Bonn und Dr. Silke Liebrecht vom Zentrum für Mund-, Kiefer und Zahnheilkunde der Universität Köln. Am Nachmittag stellten sich Dr. Dieter Edinger

(Schmerzen), ZA Mats Mehrstedt (Zahnbehandlungsangst) und Dr. Oliver Ahlers (Bioverträglichkeit/Keramik) vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf den Fragen der Journalisten.

Beide Diskussionen wurden von Zahntechniker Martin Dramburg flankiert, der die enge Beziehung zwischen Zahnarzt und Zahntechnikermeister anschaulich demonstrierte.

„proDente hat mit dem Besuch dieser Veranstaltung auf einen Schlag eine Vielzahl renommierter Medien erreicht“, kommentierte Dirk Komorowski, Geschäftsführer proDente, die Relevanz des Recherchetags. Im Congress Centrum tummelten sich unter anderem Vertreter der Redaktionen von dpa, Stern, ARD, Südwestfunk, Fit for fun, die aktuelle, Neue Apotheken Illustrierte und Tina.

**Quelle: proDente**



## Kommunikation im Umbruch

**Im Jahr 2004 wird mehr denn je spürbar, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der zahnärztlichen Organisationen mit erheblichen Veränderungen konfrontiert ist. Sie betreffen Akteure und Inhalte, Informationskanäle und das Nutzerverhalten in der Kommunikation gleichermaßen. Der Wandel verläuft dabei auf zwei Ebenen – einer berufsfeldspezifischen und einer gesamtgesellschaftlichen.**

Die 65 Teilnehmer der Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten am 5./6. März in Erfurt diskutierten über dieses Thema. Aus Hamburg dabei waren Thomas Clement, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Hamburg, und Dr. Claus St. Franz, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Hamburg, sowie Gerd Eisentraut, Pressesprecher der gemeinsamen Pressestelle der zahnärztlichen Körperschaften.

Im Wandel begriffen ist zum einen das berufsspezifische Umfeld der Zahnärzteschaft: Die Gesundheitsreform hat neue Themen auf die Agenda gebracht, über die in den beiden kommenden Jahren kommuniziert werden muss. Sie reichen von akuten Detailfragen zur Kassengebühr über das neue Zuschusssystem für Zahnersatz und die Ausgliederung des Zahnersatzes aus der GKV bis hin zur Datenschutzproblematik im Zusammenhang u. a. mit der Health Professional Card und der grundsätzlichen Diskussion über die Zukunft der Versicherungssysteme.

Das GMG hat aber nicht nur Auswirkungen auf Themen, sondern auch auf die kommunizierenden Akteure selbst. Es hat Bewegung in das Gefüge der zahnärztlichen Organisationen und ihr Selbstverständnis gebracht, und es erzwingt sogar Veränderungen in der Struktur einzelner Organisationen. Diese Veränderungen werden Auswirkungen auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des zahnärztlichen Bereiches haben.

Die standesspezifischen Veränderungen sind aber gleichzeitig eingebettet in gesamtgesellschaftliche und technologische Umwälzungen: Kommunikationsverhalten und Mediennutzung der Zahnärzteschaft wie auch breiter Bevölkerungsschichten sind in einem anhaltenden Wandel begriffen, der zu einem Großteil von der technologischen Entwicklung angetrieben wird. Er zeigt sich nicht nur in der zügigen Verbreitung von Internet, Online-Kommunikation und Telematik, sondern



*Die Hamburger Öffentlichkeitsarbeiter auf der Erfurter KoKo (v.r.): Dr. Claus St. Franz, Thomas Clement und Gerd Eisentraut  
Foto: Dr. Immo von Stebut*

auch in Versuchen, neue Informationsplattformen wie z. B. das Wartezimmer-TV zu etablieren.

In der Summe bilden die berufsfeldspezifischen und gesamtgesellschaftlichen Veränderungen gerade in den kommenden Jahren eine erhebliche Herausforderung für die Kommunikationsarbeit der Zahnärzteschaft, über die die Teilnehmer Vorträge unter-

schiedlichster Fachleute hörten, die teilweise intensiv diskutiert wurden.

Die Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten sollte so unmittelbaren Mehrwert für den einzelnen Teilnehmer erwirtschaften, der gleichermaßen in der Auffrischung handwerklichen Know-hows für die Öffentlichkeitsarbeit wie in der vertiefenden Vorbereitung auf die thematischen Herausforderungen der Gesundheitspolitik liegen konnten. Zum anderen

sollte der Zusammenhalt unter den Öffentlichkeitsarbeitern in der Zahnärzteschaft angesichts einer ohnehin unvermeidlichen Diskussion über standespolitische Orientierung gefördert werden. Um ein Umfeld für offene Aussprache zu schaffen, waren am ersten Tag der Veranstaltung keine externen Referenten eingeladen. An diesem Tage stellte die Bayerische Zahnärztekammer ausführlich die aktuelle Ent-

wicklung in der KZV Bayerns nach dem Einzug des Staatskommissars dar. Der Bericht über die Vorgeschichte, die zum Eingreifen des Bayerischen Staates führte, erhellte den Hintergrund, sorgte aber nicht durchgehend für Zustimmung der Delegierten hinsichtlich der Maßnahmen der bayerischen Kollegen.

**et**



## Leserbrief: Aus alt mach neu?

### **HZB 1-2004, Buch: Der Einsatz von Xylit in der Kariesprophylaxe**

Das besprochene Buch ist wohl nur die deutsche Übersetzung der anti-quarischen amerikanischen Originalausgabe aus dem Jahre 1978. Die Essenz des Buches finden Sie unter [www.xylitol.net](http://www.xylitol.net) im Bereich „history“ in Englisch, natürlich gilt das auch für Schwedisch oder Finnisch.

Karies fast verschwunden, Nasen- und Racheninfektionen verringert, Osteoporosevorbeugung, insulinunabhängige Verdauung bei 2-facher Süßkraft fast ohne Nebenwirkungen, geeignet zum Kochen, Backen und zum Lutschen. Ferner in den USA noch ein Helfer bei der Gewichtsreduktion. Kariesvorbeugung durch Süßgenuss, wer kann da noch mithalten?!!

Das Thema „Xylit“ ist in Deutschland außerhalb der Intensivmedizin offensichtlich seit Jahrzehnten kein Thema. Warum? Xylit oder Xylitol ist mir seit Jahren allerbestens bekannt und ein sicherer Helfer bei meiner Patientenberatung

Seit 30 Jahren wird Xylit in Finnland, seit 20 Jahren in Schweden und seit etwa 1975 in den USA zur Kariesvorbeugung genommen und empfohlen. Warum nicht bei uns? Ein Versäum-

nis? Die Wissenschaftler wären gefragt, ebenso die Gesundheitspolitiker! Vielleicht sind wir Hamburger ja einmal wieder die Pioniere!

Günstige Einkaufsquelle: Apotheke, dann 1 kg Xylitol von „Fährhaus pharma“ verlangen. Wenn es dann weniger als 22 € kostet, sehr gut. Kostet es mehr, dann Apotheke wechseln (Apothekeneinkaufspreis: 13 € oder weniger bei Mengenrabatt!)

Das Thema verdient höchste Beachtung, ein besseres Buch muss her, immerhin endlich ein Anfang.

Ein Paperback für 38,- €! (Das ist zu teuer.) Unübersichtlich in der Darstellung, Grafiken teilweise falsch beschriftet, in schwer verständlichem Deutsch geschrieben, teilweise sogar mit falscher und somit unverständlicher Wortwahl, fehlendes Stichwortverzeichnis. Zwar sind wissenschaftliche Untersuchungen bis 2000 berücksichtigt, aber das fände man auch alles im Internet. Manches wissenschaftliche Detail (Biochemie, Studiendetail) ist für den Spezialisten interessant, dieser läse aber wohl lieber die Originalarbeiten; für den „normalen“ Leser bringt dieses Vorgehen wohl eher Langeweile und Müdigkeit hervor.

Interessante Detailaussagen über Zahnpasten:

- Fluorid und Xylitol ergänzen sich.
- Natriumlaurylsulfat hemmt Xylitolwirkungen.
- Fructose und Xylitol sollten nicht kombiniert werden (Wirkungshemmung)
- Sorbitol (ein Standardzusatz vieler Zahncremes) ist, wenn auch gering, so doch kariesfördernd!

Fazit: eine Notwendigkeit, dieses Thema in Deutschland bekannt zu machen! Ein redlicher Autor, das Thema verdient allerdings ein besseres Buch! Die Zielgruppe des Buches muss man auch erreichen wollen. Einfach zu sa-

gen: „Das Buch ist für X-Y geschrieben“ setzt voraus, dass ich Stil, Form und Inhalt auf meine Leser abstimme, sonst ist alles in den Wind gesprochen oder erscheint zu Unrecht mittelmäßig.

Also bitte:

1. Eine Überarbeitung durch einen fähigen Lektor,
2. Dann eine grafische Neugestaltung und
3. Ein angemessener Preis.

Meine persönliche Nachbemerkung: Xylitol sollte bekannter werden, vielleicht lässt sich in Hamburg (selbstständiges Bundesland mit kurzen Wegen!) Xylitol in die Jugendprophylaxe einführen? Schweden und Finnland sind nahe, es gibt sicher in unserer „weltoffenen Stadt“ schnell persönliche Kontakte zu Menschen aus diesen Ländern, die zusätzlich weiterhelfen könnten!

Den Herstellern von Zahnpasten wird die Aussage von Prof. Mäkinen nicht gefallen, denn fast alle Produkte wären zu ändern!

**Dr. Ulrich Bruhn**

### **Ergänzende Web-Sites:**

<http://www.xylitol.net/english/teeth.htm>

<http://www.xylitol.net/svenska/>

<http://www.faehrhaus.net/>

<http://dental.websale.biz/>

[index2.html](http://index2.html)

[http://www.zahnwissen.de/frameset\\_lexi.htm?lexikon\\_xy.htm](http://www.zahnwissen.de/frameset_lexi.htm?lexikon_xy.htm)

<http://www.dzn.de/ch01Home/>

[01News/20040119/](http://01News/20040119/)

[20040119\\_5.html](http://20040119_5.html)

## DAK klebt Plakate gegen „Geiz-ist-geil-Mentalität“

**D**ie Deutsche Angestellten-Krankenkasse DAK hat eine Kampagne gegen die „Geiz-ist-geil-Mentalität“ gestartet. „Gesundheit ist keine Ramsch-Ware für Schnäppchenjäger. Deshalb ist Geiz nicht geil, wenn es um die Gesundheit geht“, begründet der DAK-Vorstandsvorsitzende Hansjoachim Fruschki die Kampagne.

Geiz ist geil. Dieser Werbeslogan beschreibt eine Mentalität, die sich zu einem der bestimmenden gesellschaftlichen Trends in Deutschland entwickelt hat. Die DAK will sich diesem entgegensetzen. Denn volkswirtschaftlich wirke sich die „Geiz-ist-geil-Mentalität“ fatal aus: Sie bremse das Wirtschaftswachstum und führe etwa

im Einzelhandel zu einem ruinösen Wettbewerb.

Im Gesundheitswesen haben sich Schein-Betriebskrankenkassen mit billigen Beiträgen an die Spitze dieses Trends gesetzt, so die DAK. Doch diese günstigen Beiträge seien nur aufgrund eines Webfehlers im Finanzausgleich zwischen den Kassen kalkulierbar: Im Risikostrukturausgleich würden diesen Betriebskrankenkassen Gelder für Leistungsausgaben gutgeschrieben, die ihnen tatsächlich gar nicht entstehen.

Fruschkis Botschaft lautet daher: Wer nur auf den Beitragssatz achtet, unterschätzt, wie wichtig Kompetenz, Beratung und Servicequalität bei einer

Krankenkasse sind. Wer einmal tatsächlich auf die Hilfe einer Krankenkasse angewiesen ist, für den zähle die persönliche Beratung vor Ort mehr als der vermeintliche Schnäppchentarif, so der DAK-Chef. Mit 21 Großbannern in 18 Großstädten und einer Anzeigenkampagne will die DAK nun zum Nachdenken provozieren. Die Kampagne soll deutlich machen, dass Gesundheit keine beliebige Ware ist.

Mehr zu diesem Thema im Internet unter [www.verlangen-sie-antworten.de](http://www.verlangen-sie-antworten.de)

## Buch „Keramikveneers“

Dieses Werk „Keramikveneers als Wissenschaft und Kunst“ von Dr. Galip Gürel ist das nach Angaben des Verlages bislang umfassendste Lehrbuch über den Bereich der adhäsiven Keramikrestaurationen, der in der ästhetischen Zahnheilkunde zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Autoren beleuchten darin die Aufgaben des Zahnarztes, der nach den Bedürfnissen des Patienten einen Behandlungsplan ausarbeiten muss und dabei nicht nur ästhetische Aspekte wie die Zahnfarbe und die Anatomie des Lächelns zu berücksichtigen hat, sondern auch die okklusalen, parodontalen und funktionalen Anforderungen an den Zahnersatz.

Themen:

- Keramikveneers,
- das Schließen von Diastemata,
- tetracyclinbedingte Verfärbungen,
- kieferorthopädische Behandlungen,
- Patientenaufklärung,
- die modernen Techniken der minimal invasiven Zahnpräparation,
- Möglichkeiten zum Optimieren des prothetischen Platzangebots,

- Vergleich der unterschiedlichen Abformmaterialien für Keramikveneers,
- Orientierungshilfen für alternative Keramikmaterialien und die einzelnen Arbeitsschritte bei ihrer Anwendung.

Das Buch ist aufgrund seiner Informationsfülle eine unschätzbare Quelle des Wissens, von dem das gesamte zahnärztliche und zahntechnische Personal profitieren kann.

Der Autor Dr. Galip Gürel absolvierte sein Studium der Zahnheilkunde an der Universität von Istanbul. Danach setzte er seine Ausbildung am Department of Prosthodontics der University of Kentucky in den USA fort. Als echter Pionier auf seinem Spezialgebiet hält er laufend Vorträge in aller Welt. Er ist Visiting Lecturer am Center for Continuing Education des New York University College of Dentistry, wo er die neuesten Entwicklungen in der ästhetischen Zahnheilkunde lehrt, und er ist Diplomate of the American Board of Esthetic Dentistry.

Galip Gürel, *Keramikveneers als Wissenschaft und Kunst*, Quintessenz Verlag, 528 Seiten, 1.200 Abb., Hardcover, Best.-Nr. 14580, ISBN 3-87652-458-X, € 240,-.

**Verlagsveröffentlichung**

## Gesundheitspolitische Veranstaltung im Rahmen der Kieler Woche 2004

**A**m Vorabend der Kieler Woche 2004 findet eine Podiumsveranstaltung statt zum Thema „Gesundheitsreform 2004 – ein Erfolg?“

Zeit: Freitag, 18. Juni 2004, 17.00 Uhr  
Ort: Hotel Steigenberger Conti Hansa, Schlossgarten 7, 24103 Kiel

Am 1. Januar 2004 ist das GKV-Moderisierungsgesetz (GMG) in Kraft getreten. Ziele dieses Gesetzes sind in erster Linie eine Absenkung des Beitragssatzes der GKV und Effizienzsteigerungen im Gesundheitswesen. Hierzu enthält das Gesetz ein Bündel von Maßnahmen über eine Ausweitung von Zuzahlungen (Praxisgebühr) bis hin zu Änderungen in der Versorgungsstruktur z. B. durch Versorgungszentren. Der Start des Gesetzes war von Turbulenzen begleitet.

Damit stellt sich die Frage: Ist dieses Gesetz ein Erfolg?

Podium

- Dr. Hans Jürgen Ahrens, Vorsitzender des Vorstands des AOK-Bundesverbandes
- Dr. Hans-Georg Faust, MdB, Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- Hans-Günter Friese (angefragt), Präsident der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände
- Eberhard Gramsch, Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und Mitglied des Vorstands der Kassenärztlichen Bundesvereinigung
- Dr. Rainer Hess, unparteiischer Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses der Ärzte,

Zahnärzte, Krankenhäuser und Krankenkassen

- Dr. Doris Pfeiffer, Vorsitzende des Vorstands des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen (VdAK)
- Dr. Herbert Rebscher, Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Angestellten-Krankenkasse,
- Frau Gudrun Schaich-Walch, MdB, Stellv. Fraktionsvorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion

Moderation: Professor Dr. Fritz Beske.

Eingeladen sind Angehörige aller Berufe des Gesundheitswesens sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Das Auditorium wird nach einer ersten Gesprächsrunde im Podium in die Diskussion einbezogen. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos.

Anzeige

### „Neue Gruppe“

**Wissenschaftliche Jahrestagung**

**Termin:** 18. bis 20. November 2004,  
Curiohaus

**Thema:** Update 2004 – Ursachen von Misserfolgen – Konsequenzen für die Therapie

**Termin 2005:** 17. bis 19. November 2005

**Thema:** Kontroversen in der Parodontologie

**Anfragen bitte an:**

Sekretariat Dr. Jürgen E. Koob, Präsident der „Neue Gruppe“, Sierichstr. 60, 22301 Hamburg, Fax: 040-279 52 27, E-Mail: Dres.Koob.Andersson@t-online.de, www.neue-gruppe.com

## Dissertationspreis 2004 Kuratorium perfekter Zahnersatz

**Z**um zwölften Mal schreibt das Kuratorium perfekter Zahnersatz seinen mit € 2.000 dotierten Dissertationspreis aus. Mit diesem Preis wird jährlich die beste zahnmedizinische Dissertation ausgezeichnet, die einen Bezug zur Zahntechnik hat.

Als Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Wettbewerb gilt, dass die Dissertation im Jahr 2003 von einer Hochschule angenommen wurde. Aus jeder Abteilung einer Klinik/eines Zentrums kann dabei nur eine Arbeit eingereicht werden. Bis zur Einsendefrist am 31. Mai 2004 müssen vier gedruckte Exemplare der Dissertation bei der Pressestelle des Kuratoriums eingegangen sein. Interessenten von Universitäten, die keine gedruckten Exemplare verlangen, müssen vier anerkannte Belegexemplare vorlegen.

Ein Preisrichterkollegium, das sich aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen

Beirats des Kuratoriums zusammensetzt, bewertet die eingereichten Arbeiten. Diese Jury behält sich vor, den Preis unter mehreren Bewerbern zu teilen oder auch auf die Vergabe des Preises zu verzichten. Einsprüche gegen die Entscheidung der Jury sind ausgeschlossen.

Der Dissertationspreis wird traditionell bei der Herbst-Pressekonferenz des Kuratoriums feierlich überreicht. Dabei wird dem Preisträger oder der Preisträgerin die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Arbeit in einem Kurzvortrag vorzustellen.

**Anschrift für die Einsendungen:**  
**Kuratorium perfekter Zahnersatz**  
**Pressestelle Marburg – Dr. Karin Uphoff, Spiegelslustweg 21, 35039 Marburg, Tel. 0 64 21/40 795 40, E-Mail: pressestelle@kuratorium-perfekter-zahnersatz.de**

## Buch: Erfolgreiche Prophylaxe

Dieses Praxishandbuch, der 3. Band der Spitta-Fachbuchreihe, stellt die wesentlichen Säulen einer gut funktionierenden und Erfolg versprechenden Prävention vor, die sich auf ein fundiertes Fachwissen sowie organisatorisches und wirtschaftliches Know-how stützt. Und es zeigt Wege auf, wie diese Eckdaten der Prävention in den Praxisalltag umzusetzen sind.

Der Autor geht ausführlich auf die Prävention aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht ein. Er setzt sich mit Behandlungserfolg und Troubleshooting der einzelnen Maßnahmen auseinander und gibt Hinweise zum Behandlungsablauf. Ein weiteres Hauptaugenmerk richtet er auf Organisation, Marketing und Betriebswirtschaft der erfolgreichen Prophylaxepaxis. Auch hier gibt er konkretes, in der Praxis er-

probtes Wissen zur gelungenen Umsetzung weiter.

Aus dem Inhalt:

Prävention aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht

- Präventive Diagnostik als Diagnostik des Erkrankungsrisikos
- Auswertung und Dokumentation zahnmedizinischer Risikobefunde
- Professionelle Zahnreinigung
- Fluoridierungsmaßnahmen in der zahnärztlichen Praxis
- Fissurenversiegelung
- Xerostomie- und Oligosaliebehandlung
- Antimikrobielle Maßnahmen
- Mundhygiene-Instruktion und Motivation zur häuslichen Zahnpflege
- Zahnmedizinische Ernährungsberatung
- Recall und befundbezogene Betreuungszepete

Die wirtschaftlich erfolgreiche Prophylaxepaxis: Organisation, Marketing und Betriebswirtschaft

- Betriebswirtschaft und ärztliches Ethos
- Organisatorische Umsetzung des präventiven Praxiskonzepts
- Recall aus organisatorischer und betriebswirtschaftlicher Sicht



Erfolgreiche Prophylaxe – fachlich – wirtschaftlich – organisatorisch, 3. Band der Spitta-Fachbuchreihe, Autor: Dr. med. dent. Bernd Kaiser, Fachbuch geb., 222 Seiten, 36 Abbildungen/Grafiken, Tabellen, zahlreiche Merkkästen und Flow-Charts, 34,80 EUR inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten.

## 48. Deutsche Ärztegolfturnier

Vom 18.- 20. Juni 2004 findet das 48. Deutsche Ärztegolfturnier mit der 31. Deutschen Ärztemeisterschaft in Bad Kissingen statt. Da-



bei wird in einem Zählspiel über 36 Löcher der Deutsche-Ärztegolf-Meister ermittelt. Außerdem gibt es wieder die Nettowertungen für Spieler bis DGV-Stammvorgabe 26,4. Teilnehmen können alle deutschen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker. In diesem Jahr unterstützt neben dem Hauptsponsor STADA auch die Deutsche Apotheker und Ärztebank das Turnier.

Interessierte können sich unter der folgenden Adresse melden oder die Ausschreibung bei Dr. Rug Tel.0971/618 14, Fax Nr. 0971/699 47 45 anfordern: Vereinigung golfspielender Ärzte, c/o Dr. Wolfgang Rug, Beethovenstr. 35, 97688 Bad Kissingen.



## Bezirksgruppen

### Bezirksgruppe 3

*Bezirksgruppenversammlungstermin:*

Montag, 10. Mai 2004

Beginn: 20:00 Uhr, Ort: KZV

Gäste: Dr. Wolfgang Sprekels

Kammerpräsident

Dr./RO Eric Banthien

KZV-Vorsitzender

Dr. Peter Kurz

Kammerngeschäftsführer

**Dr. Demuth**

### Bezirksgruppe 10

*Stammtisch-Termine:*

29. April, 27. Mai 2004 und 24. Juni („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

*Bezirksgruppenversammlungstermin:*

Dienstag, 1. Juni 2004, um 20:00 Uhr s.

t. im „Baseler Hof“, Esplanade 11, gesponsert durch die Firma Gaba, Thema „Alterszahnheilkunde“. Ein bunter Abend, Dr. Claus Urbach (HVM-Experte) und Dr. Günter Herre (KFO-Kosten-erstattung) haben schon zugesagt.

**Dr. Franz**

### Bezirksgruppe 12

*Bezirksgruppenversammlungstermin:*

Montag, 26. April 2004, 19.30 Uhr, im Hotel Zeppelin, Frohmestr. 123, Thema „Der neue BEMA-Mehrwert für Patient und Behandler“.

**Dr. Metz, stellvertretender Obmann**

## Internet

Die Zahnärztekammer Hamburg finden Sie auch im Internet unter: <http://www.zahnaerzte-hh.de>

### Nachfolgend aufgeführte Zahnarzttausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Ausstellungs-Datum
23136	Hilke Giessel	18.07.2001
32722	Bettina Mertens	16.08.2000
23277	Hanka Bollow	15.07.2002
30275	Nils-G. Dyrssen	15.11.1993
22513	Sibylle Minssen	21.02.1997

## Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung

der Zahnärztekammer Hamburg vom 19.04.1989 (am 01.04.1990 in Kraft getreten)

Aufgrund von § 33 Abs. 1 Satz 1 i.V.m. § 15 Abs. 4 des Hamburgischen Zahnärztegesetzes vom 01.12.1983 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt I S. 263), zuletzt geändert am 09.09.2003 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt I S. 4563, 468), hat die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Hamburg am 27.11.2003 folgende Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung beschlossen, die die Behörde für Umwelt und Gesundheit am 29.03.2004 genehmigt hat:

Dritter Abschnitt Zahnärztliche Chirurgie, Änderung des Ablaufs der Weiterbildung „Fachzahnarzt für Oralchi-

rurgie“. In § 12 Gebietsbezeichnung, Inhalt und Dauer der Weiterbildung wird Abs. 7 so geändert, dass es jetzt heißt: „Eine Weiterbildungszeit, die in einer Praxis abgeleistet wird, kann bis zu zwei Jahren angerechnet werden.“ Der bisherige Absatz 7 entfällt.

Hinweis der Zahnärztekammer Hamburg: Die Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Hamburg ist im Hamburger Zahnärzteblatt April 2004 veröffentlicht und tritt damit zum 1. Mai 2004 in Kraft.

## 3. DH-Kurs in Hamburg

In der Zeit vom 10. März bis 1. September 2005 findet der 3. DH-Kurs in Hamburg statt. Die Aufnahmeprüfung ist am 5. September 2004. Nähere Informationen gibt es beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Frau Baier, Tel.: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: [marlies.baier@zaek-hh.de](mailto:marlies.baier@zaek-hh.de)

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung:

Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

### Sprechstunden Versorgungsausschuß:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:** Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: [info@zaek-hh.de](mailto:info@zaek-hh.de)



## Apobank: Trauer um Bruno Nösser

**A**m 17. März verstarb Bankdirektor i. R. Bruno Nösser nach einer langen schweren Krankheit, die er in bewundernswerter Weise mit großem Lebenswillen ertragen hatte.

Der Verstorbene trat 1967 in die Deutsche Apotheker- und Ärztebank ein. Im Jahre 1983 erfolgte die Berufung in den Vorstand – zunächst als stellvertretendes, ab 1988 als ordentliches Vorstandsmitglied. Obwohl er sein berufliches Engagement nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand im Juni 1995 deutlich reduzieren wollte, übernahm er im Interesse des Instituts in den Jahren 1999 bis 2001 die Verantwortung als Geschäftsführer der neu gegründeten APO-Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft.

Der Verstorbene hatte sich bereits beim Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere bei der Etablierung des Emissionsgeschäfts hohe Verdienste erworben. Mit vorbildlicher Intensität widmete er sich über viele Jahre hinweg dem Ausbau der Geschäftsverbindungen zu den Landesorganisationen der Heilberufe. In den neuen Bundesländern unterstützte er nachhaltig die berufsständische Selbstverwaltung beim Aufbau freiberuflicher Strukturen.

Vorstandssprecher Werner Wimmer würdigte das Engagement seines früheren Vorstandskollegen im Rahmen der Beisetzungsfeierlichkeiten am 25. März 2004 unter anderem mit den Worten: „Gewissermaßen als ‚Außenminister‘ der Bank führte er unzählige Gespräche, Diskussionen und Verhandlungen. Dabei gewann er durch Sachkompetenz und Überzeugungskraft viele Kunden und Förderer der Bank – und durch seine Geradlinigkeit und Verlässlichkeit gute persönliche Freunde.“

**Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank**

## Sie fragen – wir antworten – Fragen rund um den HVM

### Frage 6:

Nach meinen Berechnungen habe ich den ZE-Grenzwert um das Doppelte überschritten. Ist das richtig oder mache ich einen Fehler?

**Antwort:** Es wird häufig die Summe der Zahnarzt-Gutschrift mit dem Grenzwert verglichen, was falsch ist. In der Regel entfallen vom Abrechnungsbetrag über die Hälfte auf die Material- und Laborkosten. Diese sind unbudgetiert und unterliegen nicht dem Verteilungsmaßstab. Bitte vergleichen Sie den Grenzwert ausschließlich mit dem Kassenanteil zum Honorar.

### Frage 7:

In einer Diskussion mit Kollegen hörte ich unterschiedliche Auffassungen zur Errechnung des Grenzwertes. Gibt es einen Grenzwert für die Praxis oder wird nach Kassenarten getrennt?

**Antwort:** Hier ist nach den Verteilungsmaßstäben zu unterscheiden. Beim HVM für Sachleistungen wird der Grenzwert nach Kassenarten getrennt ermittelt, aber anschließend zu einem Grenzwert für die Praxis zusammengeführt. Anders ist es beim ZE-HVM. Die Summe der KCH-Fälle bei den Primärkassen bestimmt den ZE-Grenzwert für die Primärkassen. Dieser Grenzwert wird mit dem Abrechnungsergebnis der Primärkassen verglichen. Völlig unabhängig, aber auf dieselbe Art und Weise erfolgt die Betrachtung bei den Ersatzkassen. Ebenso gibt es beim KFO-HVM eine getrennte Betrachtung zwischen den beiden Kassenarten.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Einsatz von E-Mail und Telefax bezüglich Mitteilungen über Bankverbindungen von Zahnärzten und Banken dient im Verhältnis zur KZV Hamburg nur dem Informationsaustausch. Rechtsgeschäftliche Erklärungen diesbezüglich müssen der KZV im Original vorliegen.

### Frage 8:

Ein Kollege hat mir den „HVM-Rechner“ empfohlen, damit ich auch schon während des Quartals eine Prognose erstellen kann. Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um das Programm zu nutzen?

**Antwort:** Es ist keine selbstaufführende Datei. Sie benötigen daher das bekannte Tabellenkalkulationsprogramm „Excel“ von Microsoft oder ein anderes Kalkulationsprogramm, das Excel-Dateien öffnen kann.

### Frage 9:

Gibt es noch Abrechnungen außerhalb des Verteilungsmaßstabes?

**Antwort:** Ja. Es ist die Abrechnung bei „Sonstigen Kostenträgern“ wie zum Beispiel Landespolizei, Bundesgrenzschutz, Bundeswehr, Zivildienst sowie Sozial- und Versorgungsämter. Eine Liste der „Sonstigen“ veröffentlichen wir regelmäßig als Anlage zum Mitgliederrundschreiben.

Die **KZV InfoLine** – immer mittwochs von 15:00 bis 17:00 Uhr unter der Nummer 361 47-222

Die KZV Hamburg finden Sie auch im Internet unter:  
<http://www.kzv-hamburg.de>

## Voraussetzungen zur Eintragung

Voraussetzungen zur Eintragung in das Zahnarztregister der KZV Hamburg sind:

1. Approbation
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in unselbstständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken
- Zahnstationen eines Krankenhauses oder

## Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 305 (Eimsbüttel)
- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 311 (Rotherbaum)
- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 315 (Hoheluft-West)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 415 (Uhlenhorst)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 419 (Barmbek-Süd)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 424 (Dulsberg)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **31.5.2004** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

## Zulassung

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

- öffentlichen Gesundheitsdienst oder
- der Bundeswehr oder in
- Zahnkliniken abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden bis 30 Stunden wöchentlich werden zur Hälfte auf die Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Registereintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen.

Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

## Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat folgende generelle Regelungen beschlossen:

### 1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen. Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

### 2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

### Zulassung zum 1.2.2004

- Dr. Nicola Bürgel  
in Bramfelder Chaussee 338 a  
22175 Hamburg (Bahrenfeld)

## Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **30. September 2004** muss spätestens bis zum 30. Juni 2004 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

### Sitzungstermine Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
5.5.2004	26.5.2004
2.6.2004	23.6.2004

Im Juli findet keine Sitzung statt.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!



## Assistentenrichtlinien

Zahnärzte, die beabsichtigen, einen Assistenten zu beschäftigen, sollten sich vor Antragstellung mit den Assistentenrichtlinien vertraut machen. Den kompletten Wortlaut der Assistentenrichtlinien finden Sie im KZV-Handbuch 1, Fach 4.7., oder auf den KZV-Seiten im Internet in der geschlossenen Benutzergruppe unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de).

Generell zu beachten ist, dass **jede Beschäftigung** eines Assistenten nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg **genehmigt** sein muss. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten, d.h.: für Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

- 16–30 Stunden als Teilzeitbeschäftigung (halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)
- über 30 Stunden als Vollzeitbeschäftigung (volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit) für Entlastungsassistenten:
- 16–20 Stunden als Teilzeitbeschäftigung
- über 20 Stunden als Vollzeitbeschäftigung

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Wiemann (Tel.: 36 147-184) und Frau Müller (Tel.: 36 147-183).

## Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen.

Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertragszahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen oder durch einen Zahnarzt, der eine **mindestens einjährige Tätigkeit in unselbstständiger Stellung** als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungsassistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

**Achtung: Zahnärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, dürfen nicht mehr als Vertreter eingesetzt werden.**

## Termine

Abgabetermine	
April bis Juni 2004:	
Termin	für
26.4.2004	ZE 4/2004
17.5.2004	Par, Kbr 5/2004
25.5.2004	ZE 5/2004
15.6.2004	Par, Kbr 6/2004
25.6.2004	ZE 6/2004
Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheaus bis 18:00 Uhr geöffnet.	

Zahlungstermine	
Datum	für
26.4.2004	ZE, Par, Kbr 3/2004 RZ für IV/2003
19.5.2004	1. AZ für II/2004
25.5.2004	ZE, Par, Kbr 4/2004
21.6.2004	2. AZ für II/2004
24.6.2004	ZE, Par, Kbr 5/2004

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

Die **KZV InfoLine** – immer mittwochs von 15:00 bis 17:00 Uhr unter der Nummer 361 47-222

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag:

7:30 bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

### Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,  
20412 Hamburg

**E-Mail:** info@kzv-hamburg.de





## Jubiläen

### 10 Jahre tätig

war am 1. April 2004 **Frau Simone Hübermann**

ZFA in der Praxis Dr. Rolf Ostermann

war am 1. April 2004 **Herr Thomas Neumann**

Zahntechniker in der Praxissozietät Dr. Waldemar  
Mayschak und Irene Künstler

war am 1. April 2004 **Frau Bianca Vogel**

ZMF in der Praxissozietät Dr. Kord Tretau, Dr. Philip  
Tretau und Tanja Tretau

ist am 1. Mai 2004 **Frau Angelika Weber**

ZMF in der Praxissozietät Dr. Michael Hoffmann und Dr.  
Mathias Schmidt

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

### Es sind verstorben

**13.02.2004 Dr. Peter Römer**  
Hemmingstedter Weg 121 e  
22609 Hamburg  
geboren 15. August 1931

**07.03.2004 Dr. Marianne Holzgreen**  
Saselheiderweg 46  
22159 Hamburg  
geboren 6. Januar 1924

**20.03.2004 Dr. Ingrid Bistreck**  
Binsenkoppel 1 a  
22391 Hamburg  
geboren 23. Juni 1926

**20.03.2004 Dr. Wilhelm Löven**  
Ehedorfer Weg 148  
21075 Hamburg  
geboren 23. Mai 1910

**23.03.2004 Dr. Wiesa Bornemann**  
Am Hampfberg 3  
21224 Rosengarten  
geboren 5. März 1924

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
Zahnärztekammer Hamburg und  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

## Geburtstage

### Wir gratulieren im Mai zum ...

#### 90. Geburtstag

am 1. Dr. Heinz Eder  
Fuhlsbüttler Straße 632, 22337 Hamburg

am 21. Hans Hollenbach  
pro senium Seniorenresidenz, Große Str. 1,  
App. 6, 28877 Ottersberg

#### 85. Geburtstag

am 12. Dr. Hans-Joachim Geipel  
Heimhuder Straße 15, 20148 Hamburg

am 18. Albrecht Meycke  
Seevekamp 84, 21266 Jesteburg

#### 80. Geburtstag

am 17. Dr. Brigitte Weber  
Heydornweg 5, 22587 Hamburg

#### 75. Geburtstag

am 11. Dr. Erika Gassmann  
Fachärztin f. Kieferorthopädie  
Tannenhügel 8 a, 21149 Hamburg

am 16. Dr. Helga Beckmann  
Johann-Kröger-Str. 13, 22393 Hamburg

am 21. Dr. Joachim Wittern  
Zuschlagkoppel 16, 22359 Hamburg

am 22. Dr. Wolfgang Engelbert, Obermedizinalrat  
Behrensstraße 13, 22043 Hamburg

#### 65. Geburtstag

am 1. Dr. Wilfried Reiher  
Gerlindweg 36, 22559 Hamburg

am 3. Dr. Ilse Hushahn  
Süderstraße 26, 25451 Quickborn

am 14. Dr. Klaus Kadow  
Gottorpstraße 18, 22605 Hamburg

am 16. Elke Lutzmann  
Legmoor 49, 22417 Hamburg

am 31. Prof. Dr./Univ. Damaskus Nicolas Abou Tara  
ZA u. FZA f. Oralchirurgie  
Harburger Ring 10, 21073 Hamburg

#### 60. Geburtstag

am 19. Dr. Dietmar Mesenbrink  
Oldenfelder Straße 52, 22143 Hamburg

am 29. Dr. Kerstin Behlfelt  
Fachzahnärztin f. Kieferorthopädie  
Kleekamp 12, 22339 Hamburg

am 30. Dr. Hans-Harald Zehe  
Steenbalken 41, 22339 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

# Kleinanzeigen

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:  
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,  
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

## EDV-Organisation

---

---

---

---

**Redaktionsschluss des HZB  
ist am 25. jeden Monats**

### Coupon

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige  
mit folgendem Text:

---

---

---

unter: Chiffre  Telefon  Adresse

Rechnungsadresse: evtl. Telefon: \_\_\_\_\_

---

---

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben,  
darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

---

## Zahnarztpraxis für Ungarn

Der Malteser Hilfsdienst in Gifhorn sucht für eine geplante mobile Zahnarztpraxis in Ungarn gebrauchte Geräte und Instrumente. Es sollen Schulkinder im ungarisch/ukrainischen Grenzgebiet untersucht und versorgt werden. Mehrere Zahnärzte aus der Region unterstützen das Projekt.

**Kontakt: Karl-Heinz Nickel, Dienststellenleiter der Malteser in Gifhorn, Telefon 05371-188 88, Fax 05371-89 54 86, E-Mail: [nickel.malteser@t-online.de](mailto:nickel.malteser@t-online.de)**



Anzeige

### Veranstaltungen 2004

Deutsche Gesellschaft für Implantologie  
im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e. V.  
Landesverband Norddeutschland

**Termin: Mittwoch, 5.5.2004, 19:00 Uhr**

**Veranstaltungsort:**

Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik für  
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Hörsaal  
47 a, Martinistr. 52, 20246 Hamburg

**„Kriterien für die Sofortimplantation  
und Sofortbelastung“**

**Referent:** Dr. D. Weng, Würzburg

**Auskünfte und Anmeldungen:**

DGI e. V. Landesverband  
Norddeutschland,  
Dr. Günter D. Schönrock,  
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg  
Mobil: (0172) 902 20 28,  
Fax: (040) 60 75 11 90,  
Homepage: www.nli-dgi.de



Anzeige

### Norddeutscher Implantologie Club - NIC

Vorsitzender:

Dr. Dr. med. Werner Stermann

**Termin: 28.4.2004, 19:00 Uhr**

Dr. Romanos, FA f. Oralchirurgie,  
Johann Wolfgang Goethe-Universität,  
Frankfurt/M.

„Sofortbelastung und Sofortversorgung“

**Termin: 12.5.2004, 19:00 Uhr**

Dr. D. Wichmann,  
T.O.P. Service für Lingualtechnik GmbH,  
Bad Essen  
„Die Lingualtechnik in der KFO kombiniert  
mit Miniimplantaten“

**Ort:** Seminarraum der Fa. Pluradent,  
Bachstraße 38, 22083 Hamburg

**Anmeldungen über:**

Praxis Dr. Dr. Stermann,  
Telefon: (040) 77 21 70,  
Fax: (040) 77 21 72  
Mitglieder und Studenten frei

Anzeige

### Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis  
Gegr. 1952

**Ltg: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963**  
Fax: (040) 60 01 37 06

**Termin:**

Dienstag, 25.5.2004, 20:00 Uhr s. t.

**Referent:**

Herr Dr. Wolfgang Boisserée, Köln  
Präsident des Arbeitskreises Zahn und  
Mensch, internationales Forum für innovative  
Zahnheilkunde

**Thema:**

„Kraniomandibuläres System (CMS) und  
Gesamtorganismus“  
Aspekte und Möglichkeiten moderner  
Funktionsdiagnostik und -therapie

**Ort der Veranstaltung:**

Zahnärztliches Fortbildungsinstitut  
Möllner Landstraße 31  
– Hörsaal –  
Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind  
als Gäste herzlich willkommen

**Nächster Termin:** Dienstag, 21.9.2004

## Nach Redaktionsschluss: Zahnärzte für Special Olympics in Hamburg

Im Rahmen der sportlichen Groß-  
veranstaltung Special Olympics vom  
14. bis 18. Juni in Hamburg organisiert  
die Poliklinik für Zahnerhaltung und  
Präventive Zahnheilkunde am Zentrum  
für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde  
des Universitätsklinikums Hamburg-  
Eppendorf (Frau Prof. Platzer) in einem  
Gesundheitszelt kostenlose Mund-  
untersuchungen für die Teilnehmer

und Betreuer. Für diese Tätigkeit wer-  
den noch Zahnärzte und Praxismit-  
arbeiterinnen für einen oder mehrere  
Tage (täglich 10-17 Uhr, am Freitag bis  
14 Uhr) gesucht. Kontakt: 428 03-22  
82. Eine allgemeine Einweisung findet  
am Montag, 14.6., morgens statt.

An den Special Olympics nehmen  
rund 3.500 geistig oder mehrfach be-

hinderte Menschen aus Deutschland  
teil. Sie werden von rund 2.500 Be-  
treuern begleitet. Die Idee zu dieser  
Veranstaltung geht auf die Familie  
Kennedy zurück.

Die Veranstaltung wird von der Stadt  
Hamburg und vielen privaten Spen-  
dern durchgeführt.